

Zeitschrift: Comtec : Informations- und Telekommunikationstechnologie = information and telecommunication technology

Herausgeber: Swisscom

Band: 83 (2005)

Heft: 3

Artikel: Fundraising für Weltklasse ETH Zürich

Autor: [s. n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-877119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fundraising für Weltklasse ETH Zürich

Die ETH Zürich gehört zu den weltweit führenden technischen Hochschulen. Damit sie ihren Auftrag weiterhin wahrnehmen kann, muss sich die ETH dem veränderten Umfeld anpassen. Die ETH Zürich Foundation ist ein wichtiges Instrument, mit dem die ETH ihre Position behaupten und verbessern kann.

Eine Vorreiterrolle der ETH Zürich ist für die Schweiz heute genauso vital wie vor 150 Jahren. Top-Universitäten haben eine starke Magnetwirkung auf Wirtschaft und Gesellschaft und sind Inkubatoren von Unternehmertum. Sie bilden hochqualifizierte Mitarbeitende aus, poolen wissenschaftliche Talente und ermöglichen ihrem wirtschaftlichen Umfeld einen leichteren Zugang zu Forschungsprogrammen und gemeinsamen Projekten.

Um solche Entwicklungen zu fördern, muss mehr geleistet werden, als dem Staat heute zugemutet werden kann. Die Konkurrenzfähigkeit in Ausbildung und Forschung orientiert sich an internationalen Parametern. Die ETH Zürich muss sich mit den besten Universitäten der Welt messen. Dieser Wettbewerb verschärft sich zunehmend und ruft nach neuen Strategien. Um die strategische Handlungsfreiheit sicherzustellen, ist der Aufbau substanzieller finanzieller Reserven unumgänglich. Und diese wiederum können nur über private Mittel alimentiert werden.

Professionelle Drittmittelfinanzierung

Vor rund zwei Jahren hat die ETH Zürich daher beschlossen, ihre private Drittmittelfinanzierung zu professionalisieren

Stiftungsrat

Maya Lalive d'Épinay, Delegierte des Stiftungsrats der ETH Zürich Foundation; Prof. Dr. Olaf Kübler, Präsident des Stiftungsrats der ETH Zürich Foundation, Präsident der ETH Zürich; Jens Alder, CEO Swisscom AG; Dr. Jean-Pierre Roth, Präsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank und Vorsteher des I. Departements der Schweizerischen Nationalbank; Prof. Dr. Konrad Osterwalder, Vizepräsident Lehre und Rektor ETH Zürich; Prof. Dr. Gerhard Schmitt, Vizepräsident Planung und Logistik ETH Zürich; Prof. Dr. Ulrich W. Suter, Vizepräsident Forschung ETH Zürich; Prof. Dr. Albert Waldvogel, Delegierter der ETH Zürich für Fundraising

Geschäftsstelle:

Daniel Rüfenacht, Leiter der Geschäftsstelle (daniel.ruefenacht@eth-foundation.ch),
Katharina Burkhard (katharina.burkhard@eth-foundation.ch),
Ivana Kardosch, Marketing & Corporate Communication, (ivana.kardosch@eth-foundation.ch)

und in der eigens für diesen Zweck gegründeten «ETH Zürich Foundation» zusammenzufassen. Die Foundation ist seit Mitte 2004 mit einer eigenen Geschäftsstelle operativ tätig. Sie hat sich innert kürzester Zeit im Markt etablieren und bereits namhafte Donatoren für ihre Anliegen gewinnen können. Die ETH Zürich Foundation ist als gemeinnützige Stiftung mit Geschäftsstelle in Zürich organisiert und verantwortlich für die Beschaffung von nicht zweckgebundenen wie auch zweckgebundenen Finanzmitteln sowie deren Management zu Gunsten der ETH Zürich. In dieser Funktion ist sie alleinige Trägerin des Fundraising zu Gunsten der ETH Zürich. Davon ausgenommen sind anwendungsorientierte Forschungsprojekte, die direkt zwischen Forschungsteams und der Wirtschaft definiert werden. Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, die ETH Zürich bis in spätestens zehn Jahren mit nicht zweckgebundenen Finanzbeiträgen im Umfang von rund 5% des Gesamtbudgets der ETH Zürich (rund 1,2 Mia. Franken) zu unterstützen. Mit Vermögenserträgen in zweistelliger Millionenhöhe können Projekte finanziert werden, die für die Wirtschaft noch nicht reif genug sind oder durch einen schleppenden Wirtschaftsgang verzögert würden. Damit die Unterstützung solcher strategisch relevanter Projekte langfristig gewährleistet ist, strebt die Stiftung den Aufbau eines Stiftungskapitals von insgesamt mindestens 1 Mia. Franken an.

Aufbau eines Milliardenunternehmens

Die Verantwortung für den Aufbau der Stiftung und das Fundraising der ETH Zürich Foundation liegt bei der Delegierten des Stiftungsrats, Alt-Nationalrätin Maya Lalive d'Épinay, die gleichzeitig als CEO der Stiftung amtiert und Prof. Albert Waldvogel, der als vollamtlicher Delegierter der ETH Zürich im Stiftungsrat die Interessen der ETH-Schulleitung vertritt. Sie werden von einem motivierten Team von gegenwärtig drei Mitarbeitenden unterstützt. Auf die beiden wartet eine Herkules-Aufgabe. Letztlich geht es darum, ein Milliardenunternehmen aufzubauen. «Wir sind eine Beschaffungstiftung, vergleichbar einem Start-up, die sich von Beginn weg selber finanzieren muss», erklärt Maya Lalive d'Épinay. «Das macht den Reiz dieser Aufgabe aus. Es ist eine unternehmerische Aufgabe in einem innovativen und zukunftsorientierten Umfeld, das der Freiheit von Lehre und Forschung verpflichtet ist. Dies inspiriert und motiviert uns alle. Die ETH Zürich ist einzigartig gut positioniert. Wir tun gut daran, ihre Zukunft zum Wohle von uns allen zu sichern.»

Info: ETH Zürich Foundation, Tel. 044 633 69 60,
www.eth-foundation.ch

Bekenntnis zur Hochschule

Swisscom engagiert sich aktiv an der «ETH Zürich Foundation». Das Unternehmen leistet damit einen wertvollen Beitrag, um die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der ETH Zürich zu sichern. In einem Gespräch mit Peter Haussmann von der Zeitschrift «Connect» begründet Jens Alder, CEO Swisscom AG, warum sein Unternehmen die Foundation unterstützt.

Herr Alder, was war die Motivation für Swisscom, die ETH Zürich Foundation und damit die ETH Zürich zu unterstützen?

Swisscom will mit ihrer Unterstützung einen wichtigen Beitrag zum Bildungsplatz Schweiz und zur Konkurrenzfähigkeit der ETH Zürich leisten. Die ETH Zürich muss im Interesse des ganzen Landes ihren weltweiten Spitzenplatz halten. Mit den Erträgen des Stiftungskapitals der Foundation sollen strategisch wichtige Forschungsprojekte finanziert und die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz im Hochschulbereich gestärkt werden. Andererseits sichert sich Swisscom über die ETH Zürich den Zugang zu Spitzenkräften und profitiert langfristig von der Stärkung des Werk- und Denkplatzes Schweiz durch die ETH Zürich als kraftvollem Innovationsmotor.

Wie stehen Sie zur Idee der Drittmittelfinanzierung der ETH Zürich?

Wir befürworten die Initiative der ETH Zürich. Die ETH Zürich Foundation strebt an, was sich in andern Ländern mit angesehenen Spitzenuniversitäten bereits bewährt hat. Damit will die ETH Zürich ihre Flexibilität und Handlungsfähigkeit durch eine deutliche Erhöhung des Drittfinanzierungsgrads langfristig stärken. Es geht auch darum, die ETH im internationalen Umfeld gegenüber Hochschulen wie Harvard, MIT und anderen zu positionieren.

Sie stellen sich als Stiftungsrat der ETH Zürich Foundation zur Verfügung. Wo sehen Sie den Schwerpunkt Ihres Engagements?

Ich will durch mein Engagement einen Beitrag leisten zur Sicherung der langfristigen Wettbewerbsfähigkeit der ETH und damit der Schweiz. Unser Land braucht international anerkannte Hochschulen. Zu Beginn liegen die Schwerpunkte sicherlich bei Kontakten zu potenziellen Donatoren. In einer zweiten Phase geht es dann darum, die zur Verfügung stehenden Mittel möglichst im Interesse der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von ETH und Wirtschaft richtig zu allozieren.

Welche Bedeutung hat die ETH Zürich für die Swisscom AG?

Neue Technologien sind eine wichtige, wenn nicht die wichtigste Treibkraft überhaupt in der Entwicklung unseres Kerngeschäfts, der Telekommunikation. Sie sind die Grundlage für Innovationen, die ihrerseits die Nachfrage im Markt stimulieren und auch Swisscom attraktive Geschäftsmöglichkeiten eröffnen. Dem Wissenstransfer zwischen Forschung und Wirtschaft kommt somit eine zentrale Rolle zu.



Jens Alder, CEO Swisscom AG und Stiftungsrat der ETH Zürich Foundation: «Ich wünsche mir, dass die Partnerschaft der ETH mit der Wirtschaft ausgeprägter wäre.» *Monika Estermann, Zürich*

Was kann die Stiftung dazu beitragen? Wo sehen Sie diesbezüglich Ihren persönlichen Beitrag?

Mit von der Wirtschaft in die Stiftung investiertem Kapital wird ein deutliches Zeichen für eine vertiefte Zusammenarbeit gesetzt. Diese Investition ist aber auch mit der Erwartung verbunden, dass die Hochschule sich vermehrt auf die Bedürfnisse der Wirtschaft ausrichtet. Vielleicht kann ich in diesem Spannungsfeld einen Beitrag leisten.

Welche Erwartungen hat Swisscom an die ETH Zürich?

Besonders wichtig ist im heutigen Umfeld die interdisziplinäre Zusammenarbeit. So hat beispielsweise Swisscom Innovations ihre technisch-wissenschaftlichen Kompetenzen erweitert und verfügt heute auch über psychologisches Fachwissen. Zu den Zielen gehört die informations- und wissensvermittelnde Telekommunikation für alle. Ein anderes Beispiel: Unsere Spezialisten untersuchen Nutzerbedürfnisse und die mögliche Positionierung der Informations- und Kommunikationstechnologie im Gesundheitswesen. Dazu wurde kürzlich ein Prototyp für die Fernüberwachung von Sauerstoffkonzentration, Puls, Medikamenteneinnahme unter anderem via Mobiltelefon entwickelt. Telemedizinische Dienste werden künftig traditionelle medizinische Prozesse für ambulante und stationäre Patientenbehandlungen ergänzen und teilweise ersetzen. Dadurch wird man die Patienten umfassender betreuen können. Diese Beispiele zeigen, wie heute bereichsübergreifend geforscht werden muss. ■

Quelle: Gekürzter Beitrag aus «Connect» der ETH Alumni Vereinigung